

„Arbeitskreis Zukunftsenergien“

Reform der Stromnetzentgelte – was es zu beachten gilt!

Berlin, 9. Oktober 2024 – Vor dem Hintergrund der steigenden Stromkosten, die die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft zunehmend belasten, hat das Forum für Zukunftsenergien im Rahmen des Arbeitskreises „Zukunftsenergien“ über die anstehenden Reformen der Stromnetzentgelte diskutiert. Im Fokus der Veranstaltung stand die geplante Neugestaltung der Netzentgeltverordnung durch die Bundesnetzagentur (BNetzA), die insbesondere für große Stromverbraucher grundlegende Änderungen vorsieht. An der Diskussion beteiligten sich Vertreter der Energiewirtschaft, der Ministerien sowie Abgeordnete des Deutschen Bundestages, um die Auswirkungen auf verschiedene Wirtschaftssektoren zu erörtern und mögliche Anpassungsstrategien zu beleuchten.

Stefan Albrecht, Referatsleiter Netzentgelte Strom bei der Bundesnetzagentur (BNetzA), gab in seinen Ausführungen einen Überblick über den aktuellen Stand der Neugestaltung der Netzentgelte und deren zukünftige Entwicklung. Er erläuterte, dass aufgrund des EuGH-Urteils vom 2. September 2021 die Bundesnetzagentur dazu angehalten sei, die bestehenden Entgeltregelungen spätestens ab 2029 neu zu gestalten. Albrecht hob die Komplexität der Netzentgeltstruktur hervor, insbesondere im Hinblick auf die Verteilung der Kosten auf verschiedene Netzebenen und Verbrauchsgruppen. Dabei betonte er die Notwendigkeit, faire und kostengerechte Entgelte zu schaffen, die sowohl die Netzbetreiber finanzieren als auch die Energiewende unterstützen. Er sprach auch über mögliche zukünftige Entwicklungen, wie die Einführung von Entgelten für Stromspeicher und die Anpassung der Einspeiseentgelte. Auch Baukostenzuschüsse würden derzeit diskutiert und stünden im engen Zusammenhang mit den Netzentgelten. Hier sei eine Weiterentwicklung eines bestehenden Positionspapiers aus dem Jahr 2009 geplant.

Darüber hinaus ging er auf die Diskussion über bundeseinheitliche Netzentgelte ein und befasste sich mit den Herausforderungen einer solchen Harmonisierung dar, insbesondere aufgrund der Vielzahl von Verteilnetzbetreibern in Deutschland. Abschließend wies Albrecht auf den Bedarf an flexiblen und dynamischen Netzentgelten hin, um die Energiewende effizient zu gestalten und die Netzkosten langfristig zu senken.

Robert Busch, Geschäftsführer des Bundesverbands Neue Energiewirtschaft e.V. (BNE), legte in seinem Vortrag den Schwerpunkt auf die veraltete Struktur der Netzentgelte und die Vielzahl von Ausnahmeregelungen. Er kritisierte die hohen Kosten der Erdverkabelung und wies darauf hin, dass der Redispatch, der zur Umverteilung von Strom aufgrund fehlender Netzkapazitäten notwendig sei, durch den beschleunigten Netzausbau reduziert werden könne. Ein weiteres zentrales Thema sei die Digitalisierung des Stromnetzes, die in Deutschland stark hinterherhinke. Busch verwies darauf, dass viele Netzbetreiber über keine ausreichende Netzzustandsüberwachung verfügten und deshalb das Netz ineffizient betrieben werde. Er forderte eine stärkere Zusammenarbeit zwischen den Netzbetreibern, um Kosten zu senken und die Auslastung des Netzes zu verbessern.

Busch kritisierte auch den langsamen Rollout von Smart Metern und stellte heraus, dass die fehlende Digitalisierung zu höheren Netzentgelten führe. Darüber hinaus befürwortete er eine Reform der Netzentgelte, bei der eine Grundgebühr pro Liegenschaft erhoben werde, um die Nutzung der Netzinfrastruktur gerechter zu gestalten.

Marco Stoltefuß, Leiter Netzwirtschaft bei der Amprion GmbH, hob in seinem Vortrag die hohen Kosten des Engpassmanagements hervor, die ein Drittel der gesamten Netzkosten bei Amprion ausmachten. Die Kosten für das Engpassmanagement würden in den kommenden Jahren sogar noch weiter steigen, da viele der Netzreservekraftwerke länger als ursprünglich geplant in Betrieb bleiben müssen. Dies liege vor allem am schleppenden Netzausbau. Er führte aus, dass eine Reduktion dieser Kosten erst mit dem Ausbau der großen Stromkorridore zu erwarten sei, der jedoch noch einige Zeit in Anspruch nehmen werde. Abschließend wies er auf die Problematik hin, dass die derzeitigen Netzentgelte auf einer sinkenden Entnahmemenge basierten, was dazu führe, dass die Kosten auf immer weniger Schultern verteilt werden. Daher sei eine Reform der Netzentgeltsystematik geboten, um die steigenden Kosten gerechter zu verteilen und gleichzeitig die Investitionen in den Netzausbau und die Energiewende voranzutreiben.

Christoph Reißfelder, Leiter Energie- und Klimapolitik sowie Public Affairs Deutschland bei Covestro, umriss die Bedeutung individueller Netzentgelte für die Wettbewerbsfähigkeit energieintensiver Unternehmen. Er hob die zunehmende Bedeutung individueller Netzentgelte für Unternehmen wie Covestro hervor, da diese maßgeblich zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit beitragen. Er wies darauf hin, dass Flexibilitätspotenziale in der Industrie begrenzt seien und häufig durch technische und wirtschaftliche Faktoren eingeschränkt würden. Insbesondere in der chemischen Industrie könne nur bedingt Flexibilität zur Optimierung der Netze bereitgestellt werden. Er warnte zudem davor, dass Investitionen in Elektrifizierung und Flexibilität nur wirtschaftlich tragbar seien, wenn entsprechende Netzentgelterleichterungen bestehen blieben.

Reißfelder ging zudem auf die Vorschläge für ein reformiertes Netzentgeltmodell ein: Das Eckpunktepapier der Bundesnetzagentur skizziere den Ersatz des Bandlastprivilegs durch die Förderung eines flexiblen Abnahmeverhaltens. Er betonte, dass diese Reformen aus Sicht der Industrie eine genauere Definition der Parameter erforderten, um praktikable Lösungen zu entwickeln. Insbesondere die vorgeschlagenen flexiblen Netzentgelte müssten realistische Bedingungen für solche Unternehmen schaffen, die nur über begrenzte Flexibilitätspotenziale verfügen. Alternativmodelle wie eine optionale Monatsbetrachtung könnten helfen, Saisonalitäten und Betriebsbedingungen besser abzubilden.

Simon Steffgen, Referent für Industrie und Gewerbe beim Bundesverband Energiespeicher (BVES), hob die zentrale Rolle von Energiespeichern als Flexibilitätsinstrumente für die Industrie hervor. Er betonte, dass Energiespeicher nicht nur zur Verschiebung von Energiemengen dienen, sondern eine Vielzahl von Funktionen erfüllen, wie etwa die Kappung von Lastspitzen und die Erhöhung der Netzstabilität. Trotz des großen Potenzials, das insbesondere thermische Speicher und Batteriespeicher bieten, befindet sich die Diskussion über ihre Nutzung in der Industrie noch am Anfang. Zwar wachse die Speicherindustrie in Deutschland, die aktuellen regulatorischen Rahmenbedingungen erschweren es vielen Unternehmen jedoch, Energiespeicher wirtschaftlich zu betreiben. Er plädierte dafür, die Flexibilisierung in der Industrie stärker in den Fokus zu rücken und Energiespeicher als integralen Bestandteil der Energiewende zu nutzen.

Besonders in Bezug auf die Netzentgeltbefreiung müssten dringend Anpassungen vorgenommen werden, um die Wirtschaftlichkeit von Speichern in der Industrie zu verbessern. Auch bei der Sektorenkopplung, insbesondere im Bereich der Prozesswärme, wo strombasierte Technologien wie Power-to-Heat und thermische Speicher großes Potenzial für Flexibilität böten, brauche es bessere Rahmenbedingungen, da sie momentan aufgrund der hohen Kosten und unzureichender regulatorischer Anreize nicht wettbewerbsfähig seien.

In der abschließenden Diskussionsrunde wurden die unterschiedlichen Perspektiven von Andreas Mehlretter, MdB (SPD), und Ralph Lenkert, MdB (Die Linke), moderiert von Dr. Annette Nietfeld, zur Reform der Stromnetzentgelte und zur

Flexibilisierung des Stromverbrauchs erörtert. Mehltrötter betonte, dass die SPD die Notwendigkeit der Reform unterstütze, um die Effizienz des Energiesystems zu steigern. Dabei verwies er auf das Ziel, Anreize für flexible Stromabnahme zu schaffen, die sowohl das Stromnetz entlasten als auch Unternehmen Vorteile bieten. Gleichzeitig müsse aber darauf geachtet werden, dass energieintensive Industrien nicht übermäßig belastet und die Wettbewerbsfähigkeit erhalten bleibt.

Lenkert äußerte hingegen Bedenken gegenüber einer Flexibilisierung, die auf wetterabhängigen Stromverbrauch abzielt, da dies für viele Unternehmen nicht umsetzbar sei. Er sprach sich für ein „atmendes“ Industriestrompreismodell aus, das stabile Preise garantiert und zugleich auf flexible Lastverschiebungen setzt, um das Energiesystem zu stabilisieren. Beide Abgeordneten waren sich einig, dass die Industrie stark in den Transformationsprozess eingebunden werden müsse, um langfristig wettbewerbsfähig zu bleiben.

Wir danken dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband (DSGV) für die Gastfreundschaft und der Amprion GmbH für die Unterstützung!

Die Präsentationen stehen in Kürze für die Mitglieder des Forum für Zukunftsenergien e.V. auf der [Website](#) (Presse/Publicationen) zum Download bereit. Sollten Sie persönlich oder Ihr Unternehmen / Ihre Institution Mitglied im Forum für Zukunftsenergien sein und noch keine Zugangsdaten haben, senden Sie bitte eine E-Mail an: info@zukunftsenergien.de.

Über das Forum für Zukunftsenergien e.V.

Das Forum für Zukunftsenergien engagiert sich als einzige branchenneutrale und parteipolitisch unabhängige Institution der Energiewirtschaft im vorparlamentarischen Raum in Deutschland. Der eingetragene Verein setzt sich für erneuerbare und nicht-erneuerbare Energien sowie rationelle und sparsame Energieverwendung ein. Ziel ist die Förderung einer sicheren, preisgünstigen, ressourcen- und umweltschonenden Energieversorgung. Dem Verein gehören ca. 230 Mitglieder aus der Industrie, der Energiewirtschaft, Verbänden, Forschungs- und Dienstleistungseinrichtungen sowie Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung an.

Kontakt:

Forum für Zukunftsenergien e.V.
Reinhardtstr. 3
10117 Berlin

Tel.: 030 / 72 61 59 98 - 0
Fax: 030 / 72 61 59 98 - 9
www.zukunftsenergien.de
Twitter [@FfZeV](#)
LinkedIn [@FfZeV](#)